

Rutschungen einer Vorhalde im Tagebau Skado(2)

26. Februar 1959

Information Nr. 19/59 – Bericht über die Rutschungen einer Vorhalde im Tagebau Skado, [Bezirk] Cottbus

Quelle

BArch, MfS, ZAIG 174, Bl. 1–2, 4 (3. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Apel – MfS: HA III, Ablage.

Vermerk

Im Verteiler hinter 4. und 5. [Exemplar] in Steno »vernichtet«.

Verweis

Information [14/59](#).

Die weiteren Untersuchungen über die Ursachen der Rutschungen bestätigen im Wesentlichen die schon in unserem Bericht vom 18.2.1959 (Nr. 14/59) gemachten Angaben. Folgende Einzelheiten sind ergänzend dazu noch festgestellt worden:

Die Hauptursachen für die Rutschungen waren

1. *Zu hoher Wasserstand in der Hochhalde.*¹

Durch die Ablaschung² im 3. Quartal 1958 entstand am schwenkenden Ende auf dem Hangenden³ zwischen Hochkippe⁴ und Markscheide⁵ ein Restloch, welches die freien Wassermassen aufnahm. Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Wassermassen einen Weg in die Hochhalde bahnten und bis zum Vorkippen-Fuß⁶ vordrangen. Diesem Restloch wurde von den verantwortlichen Funktionären im Tagebau Skado⁷ in der Frage der Entwässerung nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und die dort befindliche Pumpe nicht voll ausgenutzt, obwohl damit außerdem die Möglichkeit bestand, unter dem Liegenden⁸ zu entwässern.

(Unter anderem hatte die seinerzeitige Ablaschung auch zur Folge, dass die Strosse⁹ um ca. 150 m verkürzt wurde und wodurch sich – um die alte Markscheidegrenze zu erreichen – eine verstärkte Massenzusammendrängung auf der Spitze der Hochhalde ergab.)

2. *Unzureichende Abführung der Liegendwässer, wodurch der Kippenfuß ständig im Wasser stand.*

3. *Die vorhandenen Pegel*¹⁰ – zum größten Teil wurden sie erst bis Ende Januar 1959 gestoßen – und auch ihre Anordnung *gaben keine ausreichende Übersicht über das Ansteigen des Wassers* in der Kippe. Einige Pegel wurden durch Flugkippen¹¹ zerstört.

Begünstigt wurden die Rutschungen durch das Aufschütten schlammiger Massen auf die Hochhalde.

Der Werkleiter und der technische Leiter des BKW John Schehr¹² vertreten die Meinung, dass bei einer schnelleren Verkippung der Abraummassen das Wasser nicht bis zur Vorkippe vorgedrungen wäre. Zurzeit läuft die Vorkippe fast auf den Kohlenstoß¹³ auf.

Die Pegel in der Halde zeigen an, dass das Wasser ständig ansteigt. Nach übereinstimmender Ansicht der leitenden Wirtschaftsfunktionäre des BKW bestehe aber für die Förderbrücke¹⁴ Skado I keine akute Gefahr, eine 100%ige Sicherheit könnten sie jedoch nicht garantieren.

Laut Protokoll des technischen Direktors, [Name], wurden in den Untersuchungen folgende Gefahrenpunkte festgestellt:

1. Die Förderbrückenthalde als Auflage für die 1 500 t schwere Abraumförderbrücke kann gefährdet werden, wenn

- a) die Wasserableitung am Böschungsfuß¹⁵ nicht gewährleistet ist, weil der Entwässerungsgraben auf dem Liegenden nicht gezogen ist oder die Verschüttungsmassen am Kohletiefschnitt¹⁶ anliegen und den Wasserdurchlass zum Drehpunkt¹⁷ nicht gewährleisten.
- b) das Grundwasser der Halde so hoch ansteigt, dass die Grundwasserparabel das Böschungssystem (Verschüttung und Hochhalde) durchnässt.
- c) die Zusammensetzung der Verschüttung (Schlamm, Geschiebemergel, Lehm usw.) Rutschungsflächen bilden kann.

2. Es besteht die Möglichkeit, dass die Kippen, die während des Aufschlusses¹⁸ und des Beginns der Innenverkippung¹⁹ mit bindigen Böden²⁰ in den untersten Lagen versehen wurden, zum Rutschen kommen. (Der Drehpunkt des Tagebaues Skado hat eine Lebensdauer bis ca. 1975 und liegt im Tiefsten des Tagebaues.)

Als entsprechende Maßnahmen wurden eingeleitet:

- Zusätzlich vier Pegellöcher zu stoßen, um die Grundwasserbewegung auf der Kippenseite besser beobachten zu können.
- Alle Pegel monatlich zu messen und die Ergebnisse genau auszuwerten.
- Die Südgruppenstaffel mit zwölf Pumpen zu besetzen, um den Wasserzutritt zum Kippensystem zu verhindern.
- Die Drainagen neu anzuordnen und zu ergänzen.
- Einstellung eines Geologen mit hydrologischen Kenntnissen, der nur auf dem Gebiete der Entwässerung arbeitet.
- Die Saugleitung der Pumpe am Restloch so zu verlängern, dass eine Entwässerung unter dem Liegenden durchgeführt werden kann.
- Die Gefahrengebiete durch die Förderbrücke I nur noch am Tage zu befahren.

1

Eine Halde ist eine übertägige Aufschüttung von gewonnenen Mineralien oder wertlosem Nebengestein, Schlacken oder Verarbeitungsrückständen.

2

Um geologische Unebenheiten des Kohleflözes, welche die gleichmäßige Vorwärtsbewegung beim Abbau stören, auszugleichen, verkürzen die Bergleute den Bereich, in dem sich die Förderbrücke bewegt. Dieser Vorgang wird als Ablaschung bezeichnet. Dabei werden alle notwendigen Gerätschaften – Förderbrücke, Bandanlagen, Rampen etc. – umgesetzt bzw. neu angelegt.

3

Das Hangende bezeichnet in der bergmännischen Fachsprache die Schicht, die über der Lagerstätte, im Falle des Kohlebergbaus über dem Kohleflöz, liegt.

4

Hochkippe wird die Abraumhalde genannt, die durch das Aufschütten von Abraum aus einem Tagebau entsteht.

5

Markscheide ist die seitliche Grenze eines Grubenfeldes oder eines Grubenreviers.

6

Eine Kippe im Tagebauch entsteht durch das Aufschütten des im Tagebau entstandenen Abraumes entweder außerhalb oder innerhalb des Tagebaus, auf der Fläche, auf welcher der Rohstoff bereits völlig abgebaut wurde. Von Kippen spricht man, im Gegensatz zu Halden oder Hochkippen, wenn der Abraum in künstlich entstandene oder natürliche Hohlräume geschüttet wird. Die Vorkippe ist das Areal, das der Kippe vorgelagert ist.

7

Der Tagebau Skado befand sich östlich von Senftenberg (heute Landkreis Oberspreewald-Lausitz). Dort wurde von 1940 bis 1977 Rohbraunkohle gefördert, die in den durch Braunkohlebahnen angeschlossenen Brikettfabriken in Laubusch, Senftenberg und Großräschen verarbeitet wurde.

8

Das Liegende eines Flözes meint im Bergbau die unterhalb des Flözes abgelagerten Gesteinsschichten.

9

Eine Strosse ist im allgemeinen Sprachgebrauch ein Absatz oder eine Stufe. Im Bergbau bezeichnet der Begriff einen Absatz, der beim von oben nach unten gehenden Abbau in die Sohle eines Stollens oder Abbauhohlraums gehauen wird. Auch der Bereich, in dem sich die Förderbrücke bewegt oder eine Rinne zum Abfließen des Wassers aus der Sohle wird Strosse genannt.

10

Als Pegel werden im Bergbau ausgebaute Bohrungen bezeichnet, in denen die Höhe des Grundwasserspiegels gemessen wird.

11

Gemeint ist eine Pflugkippe. Diese entsteht, wenn der gekippte Abraum mit zumeist schienengebundenen Pflügen über die Böschungskante gedrückt wird.

12

Das Braunkohlewerk »John Schehr« in Laubusch, später umbenannt in »Glückauf«, wurde 1949 gegründet.

13

Der Stoß ist im Bergbau die jeweils senkrecht (auch schräg) stehende Wand. Dabei handelt es sich entweder um die seitliche Begrenzungsfläche eines Grubenbaues oder um eine seitliche Angriffsfläche für die Gewinnung der Kohle (oder anderer Rohstoffe). Ebenso bezeichnet man einen schmalen Lagerstättenstreifen als Stoß, nach dem bei der stoßartigen Bauweise der Abbau betrieben wird.

14

Eine Förderbrücke (auch Abraum-Förderbrücke) ist eine Stahlkonstruktion mit eingebauten Bandanlagen, die einen Tagebau überspannt und die Gewinnungs-(Abraumbagger) mit der Verkippungsseite direkt verbindet.

15

Eine Böschung ist eine geneigte Fläche, die bei der Gewinnung bzw. Verkippung zwischen zwei Trennebenen unterschiedlichen Höhenniveaus entsteht. Es werden bleibende und fortschreitende Böschungen unterschieden. Bleibende Böschungen entstehen an festgelegten Grenzen des Tagebaus, fortschreitende Böschungen ändern ihre Lage in Abhängigkeit von Gewinnung und Verkippung.

16

Wird die Kohle unterhalb der Arbeitsebene eines Schaufelrad- oder Eimerkettenbaggers gewonnen, spricht man von einem Tiefschnitt.

17

Der Drehpunkt ist der Punkt, um den herum die Kippe aufgeschüttet wird.

18

Der Begriff des Aufschlusses umfasst alle bergbaulichen Maßnahmen, die notwendig sind, um eine Rohstofflagerstätte zu erschließen. Im Tagebau ist damit das Entfernen des Deckgebirges über der Lagerstätte gemeint.

19

Mit Innenverkippung ist das Absetzen des Abraumes innerhalb des ausgekohlten Tagebauraumes gemeint.

20

Bindiger Boden enthält einen hohen Anteil an Ton oder Lehm. Abhängig vom Lehm- bzw. Tonanteil sind diese Böden schlecht wasserdurchlässig.